

KAREN GLOY

WAHR

HEIT UND

LÜGE

KÖNIGSHAUSEN & NEUMANN

Gloy — Wahrheit und Lüge

Em. Prof. Dr. Dr. h.c. Karen Gloy promovierte und habilitierte sich in Heidelberg in Philosophie, lehrte dann als Ordinaria an der Universität Luzern (Schweiz), war jahrelang Gastdozentin in Wien und Ulm und lehrt jetzt noch an der Ludwig Maximilians-Universität München. Bei K&N ist zuletzt von ihr erschienen *Zeit in der Kunst* (2017).

Karen Gloy

Wahrheit und Lüge

Königshausen & Neumann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2019
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
Umschlag: skh-softics / coverart
Bindung: docupoint GmbH, Magdeburg

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-6874-4

www.koenigshausen-neumann.de

www.libri.de
www.buchhandel.de
www.buchkatalog.de



Wahrheit und Lüge

Inhalt

Einleitung

Wahrheit und Lüge – Grundkonstituentien unserer Kultur? 11

I. Teil | Präzisierungen und Definitionen 17

1. Kapitel:

Aspekte von Wahrheit und Lüge 17

1. Epistemologische und praktisch-ethische Ebene 17

2. Definitionen von Wahrheit und ihr Scheitern 18

3. Definitionen von Lüge im epistemischen Bereich:
Sinnestäuschung, Irrtum, Perspektivismus,
Filter bubbles, Fake News, Mimikry usw. 22

1. *Sinnliche Täuschung* 22

2. *Intellektuelle Irrtümer* 27

3. *Standpunktliche Perspektivität* 31

4. *Kulturelle Relativität der Weltbilder* 37

5. *Filter bubbles: Wahrheit oder Lüge?* 45

6. *Fake News* 48

7. *Soziale Lügen (Höflichkeitslügen)* 54

8. *Imitation und Mimikry* 57

2. Kapitel:

Ist Täuschung (Mimikry) ein Erfolgsprogramm der Evolution? 67

1. Drei Modelle: Bewusste und gewollte Intentionalität,
bloßer Zufall oder eingeschränkter Zufall 67

2. Täuschung (Mimikry) ein Erfolgsmodell unter anderen 73

3. Moralische Konsequenzen 75

II. Teil Geschichtlicher Rückblick auf Wahrheit und Lüge	77
1. Kapitel:	
Wahrheit und Lüge in den altägyptischen Weisheitsbüchern	77
2. Kapitel:	
Wahrheit und Lüge in der griechischen Antike	89
1. Die Etymologie von ἀλήθεια	89
2. Geistesgeschichtliche Wandlung der Wahrheitserkenntnis vom empirischen Wissen zur Begrifflichkeit	96
3. Platons Höhlengleichnis und sein Wahrheitsbegriff	101
4. Lüge (ψεῦδος) im antiken Griechenland: Herkunft und Bedeutung	104
Exkurs	117
III. Teil Wahrheit und Lüge in psychologischer Betrachtung	129
1. Kapitel:	
Wahrheit und Lüge bei Naturethnien	129
1. Unterscheidung der Ethnien und ihrer Sprachstrukturen	129
2. Tabus bzw. Tabulügen	135
3. Euphemismus und Antiphrastik	141
4. Taktlügen bei Eingeborenen	142
5. Unterschied direkter Strategien zu sozialen Lügen (Höflichkeitslügen)	145
1. <i>Zurückhaltung</i>	147
2. <i>Schönfärberei</i>	147
3. <i>Verharmlosung</i>	148
6. Schamlügen in der östlichen Kultur	150
2. Kapitel:	
Wahrheit und Lüge bei Kindern	157
1. Entwicklungsstadien	157
2. Lügenmotive	164
1. <i>Lügen aus Angst vor Bestrafung</i>	164
2. <i>Lügen bei Überforderung</i>	165
3. <i>Lügen aus mangelndem Selbstvertrauen und Anerkennungsstreben</i>	166
4. <i>Lügen aus Scham</i>	167
5. <i>Lügen aus Höflichkeit</i>	168
3. Wahrheit und Lüge in Bezug auf Moralität	169

IV. Teil 4 Wahrheit und Lüge in sprachlicher Hinsicht	175
1. Kapitel:	
Wahrheit und Lüge in der Politik	175
1. Öffentlicher Umgang mit Wahrheit und Lüge	175
2. Diplomatie	185
3. Lügenpresse	189
2. Kapitel:	
Wahrheit und Lüge in sprachlicher Hinsicht	199
1. Methodologische Reflexionen	199
2. Hyperbel – Litotes	202
3. Synekdoche und Metonymie	204
4. Blick auf das Ganze: Verhältnis Sprache – Wirklichkeit	206
Literatur	223
Index	233
Sachen	233
Personen	236

Einleitung

Wahrheit und Lüge – Grundkonstituentien unserer Kultur?

Die Frage nach Wahrheit und Lüge bzw. Falschheit ist ein Grundproblem der abendländischen Kultur, nicht nur der Philosophie, speziell der Erkenntnistheorie und Ethik, sondern auch der Religion, Soziologie, sogar der Biologie und vor allem der Pädagogik, der Bildung, des Berufslebens, der Wissenschaft, des gesellschaftlichen Umgangs, kurzum, des gesamten Denkens, Handelns und Lebens. Die Alternative wahr/falsch bzw. lügenhaft bildet die Basis unseres Sozialverhaltens und Gesellschaftslebens, des Vertrauens oder Misstrauens und des darauf beruhenden Friedens oder Krieges wie auch des Vertrauens oder Misstrauens, das man der Wissenschaft, Technik und Technologie entgegenbringt.

In der abendländischen, historisch durch das Christentum geprägten Kultur erzieht die Mutter das Kind noch immer, ob im religiösen oder säkularisierten Sinne, nach den zehn Geboten, von denen das achte in der lutherischen Übersetzung lautet: „Du sollst nicht lügen“, positiv gewendet: „Du sollst oder du musst die Wahrheit sagen“, was sich nicht nur theoretisch auf die Wahrheit einer Behauptung bezieht, sondern das sittliche Verhalten der Wahrhaftigkeit, Redlichkeit und Aufrichtigkeit im Umgang miteinander einschließt. Das Ideal ist oder scheint noch immer zu sein die theoretische Wahrheit und die sittliche Wahrhaftigkeit, was in vielen Sprichwörtern und Redewendungen zum Ausdruck kommt wie „Lügen haben kurze Beine“, „Lügen schmelzen wie Schnee“, d.h. sie tragen nicht weit, bis sie auf-fliegen, oder „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht und wenn er auch die Wahrheit spricht“, „Mehr als ein Speer verursacht die Lüge Schmerzen.“ Allerdings heißt es auch: „Die Wahrheit ist ein selten Kraut, noch seltener, wer sie gut verdaut.“ Die theoretische Suche nach Wahrheit, das Bemühen um Wahrheitsfindung stellt im Alltag wie in den Wissenschaften das Ideal dar – selbstverständlich nicht die Suche nach Falschheit und Irrtum –, ebenso wie auch die Bemühung um Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit als sittliches Ideal fungiert und natürlich nicht die Lüge, die Täuschung, der Meineid usw.

Und doch wissen wir, dass wir täglich von einem Meer von Unwahrheiten, Irrtümern, Fehlleistungen, Lügen und Fallstricken, von Verstellungen, Heucheleien, Niederträchtigkeiten wie Lug und Betrug, Unehrllichkeit bis hin zu Meineid umgeben sind, freilich ohne darin zu ertrinken. Zumeist finden wir uns nicht nur damit ab, sondern auch darin zurecht. Bei der Aufdeckung skandalöser politischer oder gesellschaftlicher Verlogenheiten, Kriminalität und Korruption leistet der investigative Journalismus große Dienste, der selbst Regierungen zu Fall bringt, aber auch Theaterstücke wie Henrik Ibsens Dramen decken die Heucheleien und Verlogenheiten des Gesellschaftslebens auf und prangern die Doppelmoral des Ehelebens an und verschaffen sich auf diese Weise Luft. In vielen, sogar in den meisten Fällen fordert und forciert die Gesellschaft jedoch Abweichungen vom Ideal der Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Diese verfolgen positive wie negative Absichten. Im ersten Fall geht es darum, durch Über- oder Untertreibung,¹ durch Beschönigung, Schmeichelei, Verhüllen, Ausweichen, Verschweigen mit den Mitmenschen ein Verkehrszeremoniell zu etablieren, das einen angenehmen, verträglichen, freundschaftlichen Umgang ermöglicht, bei dem man den Anderen nicht brüskiert oder gar bloßstellt. Der diplomatische Stil hat dies zur Höchstform stilisiert, um einen geschmeidigen gesellschaftlichen Umgang zu garantieren. Würde jemand eine wohlgemeinte Einladung ablehnen mit dem Argument, dass er eine andere Einladung präferiere, weil diese ihm interessanter erscheine, dann wäre die Begründung zwar ehrlich, aber verletzend und beleidigend. Würde jemand ein mit viel Liebe ausgesuchtes Geschenk mit dem Hinweis kommentieren, dass ihm dieses nicht gefiele und er es am nächsten Tag umtauschen oder entsorgen werde, würde dies zwar eventuell der Wahrheit entsprechen, das gesellschaftliche Miteinander aber zerstören; die Person würde ihre soziale Unbildung und ihren Mangel an gesellschaftlichen Umgangsformen erkennen lassen. Und würde ein Herr in einer vornehmen Abendgesellschaft seiner Tischdame brüsk heraus erklären, dass er ihr Kleid hässlich fände, sie darin unvorteilhaft aussähe, statt ihr zu schmeicheln, wie schön sie an diesem Abend wieder aussähe, so würde er als Rüpel, ungebildet und unerzogen gelten. Der reibungslose, geschmeidige gesellschaftliche Umgang verlangt geradezu Unwahrheiten bzw. Lügen, die auch als soziale Lügen: als Höflichkeits-, gegebenenfalls als Not- oder Barmherzigkeitslügen deklariert werden, zumal jedermann sie durchschaut und damit richtig einstuft. Es handelt sich um konventionelle Gepflogenheiten, die das gesellschaftliche Verkehrszeremoniell durch Takt, Anstand, Respekt und Rücksichtnahme regeln. Ehrlichkeit wäre hier geradezu verletzend. Im zweiten Fall, jenem mit negativer Absicht, geht es um Selbstbehauptung,

1 Englisch *understatement*.

Sich-Durchsetzen in der Gesellschaft, um Erfolg, Gewinnmaximierung, welche zumeist nicht auf ehrliche und anständige Art zu erreichen sind, kurzum um egoistische Interessen und Ziele.

Wie desaströs das Nicht-Einhalten gesellschaftlicher Gepflogenheiten, selbst Floskeln ist, zeigt das Verhalten des gegenwärtigen amerikanischen Präsidenten Donald Trump, der die traditionellen politischen und diplomatischen Regeln der bisherigen politischen Elite mit Füßen tritt, indem er durch Hemdsärmeligkeit, Ellbogenhaftigkeit und Geradlinigkeit, wie sie Wirtschaftsbossen eigen ist, und durch den Slogan „America first“ die Welt schockiert und irritiert. Willkürlich stellt er Behauptungen auf, die er am nächsten Tag zurücknehmen muss, dies mit dem Hinweis, dass er sie aus der Presse oder aus Facebook und Twitter bezogen habe, obgleich er diese selbst benutzt; er macht Versprechungen, die er kurz darauf zurücknimmt, verlässt unhöflich Sitzungen, wenn es ihm nicht passt, wie den Gipfel der G7 Staaten, vereinbart Zusammenkünfte, die er im nächsten Moment zurückzieht und dann doch wieder in Aussicht stellt, wie mit dem nordkoreanischen Diktator Kim Jong Un oder kürzlich bei der Konfrontation Russlands mit der Ukraine, bei der es wichtig fand, Vladimir Putin zu treffen, am nächsten Tag das Treffen jedoch widerrief. Kurzum, er hält sich an keine der eingeschliffenen politischen und diplomatischen Spielregeln und Konventionen, die einen gesitteten, wenn auch oft heuchlerischen Umgang miteinander gestatten.

Wie weitreichend bis in unseren Alltag hinein und wie selbstverständlich ohne jede Not und ohne gewichtigen Grund gesellschaftliche Lügen sind, hat der niederländische Wissenschaftler Jan Aldert Vriy von der Portsmouth-University dokumentiert. Er behauptet, statistisch herausgefunden zu haben, dass wir alle mindestens zweimal am Tag lügen, ohne uns das Geringste dabei zu denken, geschweige denn ein Schuldbewusstsein und Gewissensbisse dabei zu empfinden. Die gebräuchlichste Ausrede bei Verspätung ist, dass man im Verkehrsstau steckengeblieben sei oder ein Unfall den Weg versperrt habe. Sind wir die Antwort auf einen Brief oder eine Mail schuldig geblieben und werden daran erinnert, so pflegen wir die Ausrede zu gebrauchen, dass wir gerade im Begriffe seien, den Brief oder die Mail zu schreiben oder in den Postkasten zu befördern. Wollen wir den Chef eines Unternehmens sprechen, so ist die häufigste Ausrede, dass er sich in einer Sitzung befinde und nicht abkömmlich sei oder gerade das Haus verlassen habe. Als häufigste Ausflüchte und Notlügen führt Vriy im Geschäftsleben an: „Ich arbeite morgen zu Hause“, „Interessant, dass Sie anrufen, ich beschäftige mich gerade mit dieser Sache“, „Wir haben ein Computerproblem“ und im Privatbereich: „Ich komme in letzter Zeit zu nichts mehr“, „Du warst ständig besetzt“, „Schade, wir haben genau an diesem Abend Theaterkarten“, „Was für ein aufmerksames Geschenk“, „Ich lüge nie“, „Entschuldige,

ich habe es wahnsinnig eilig“, „Wenn ich wollte, könnte ich sofort mit dem Rauchen aufhören.“²

Dass selbst Banalitäten und Oberflächlichkeit mit nicht ernstzunehmenden, floskelhaften Höflichkeits- und Gefälligkeitslügen zugedeckt werden, obgleich auch eine ehrliche, aufrichtige Antwort akzeptabel wäre wie „Ich habe vergessen, Ihnen eine Mail zu senden“ oder „Gut, dass Sie mich erinnern, mich der Sache anzunehmen“ zeigt, wie sensibel wir im zwischenmenschlichen Bereich reagieren, wie wichtig uns ein geschmeidiger, reibungsloser gesellschaftlicher Ablauf ist, um nicht unnötig Verstimmungen aufkommen zu lassen.

Wieviel mehr ist dies in Fällen angesagt, in denen es um die Eröffnung einer bitteren Wahrheit wie einer lebensbedrohlichen oder unheilbaren Krankheit durch den Arzt oder einer Kündigung nach langjähriger Beschäftigung durch den Chef geht. Zwar ist es in der Moderne sowohl in der Medizin wie in der Psychologie wie im Wirtschaftsleben üblich geworden, den Betroffenen brüsk und ohne Umschweife mit der für ihn schockierenden Wahrheit zu konfrontieren, dennoch wird der verständnisvolle Arzt oder der patriarchalisch gesinnte Arbeitgeber zu dem traditionellen Mittel greifen, die bittere Pille in angenehmer Verpackung zu präsentieren und sukzessiv den Patienten oder den zu kündigenden Angestellten an die Wahrheit heranzuführen, bis er selbst seinen Zustand ahnt.

Ein Gespinst aus Wahrheit und Unwahrheit umgibt uns und gehört zu unserer Kultur, in die wir hineinerzogen werden, die wir erlernen, durchschauen, beherrschen und mitspielen, da die Regeln prekäre Situationen zu vermeiden oder zu überbrücken helfen, in die wir weder selbst gern geraten noch andere bringen möchten.

Das Wort ‚Höflichkeit‘, ‚Höflichkeitslüge‘ stammt aus der Zeit der höfischen Kultur des Barocks und Rokokos, die an Königs- und Fürstenhöfen und in Adelsgesellschaften eine artifizielle Hochkultur an Umgangsformen, Grußformeln, Anredeformen, Tisch- und Trinksitten, Rängen und Namen entwickelte, die gelegentlich bis zur Groteske und Lächerlichkeit reichten. In seinem Schauspiel *Kabale und Liebe* hat Friedrich Schiller in der Person des Sekretärs mit dem sprechenden Namen ‚Wurm‘ diese exzessive, widerliche Form der Schmeichelei gegeißelt. Schmeicheleien, Lügen und Intrigen nahmen derart überhand, dass jeder Fürst einen Hofnarren angestellt hatte, der ihm den Spiegel der Wahrheit vorhielt, den er jederzeit aus Prestigegründen Lügen strafen und mit einem Fußtritt hinausbefördern konnte.

Auch frühere Zeitalter und Kulturen hatten ihre Umgangsformen, Sit-

2 Vgl. den Artikel von Marcus Knill: *Notlügen, Höflichkeit, Beschönigungen, Übertreibungen*, in: *Kommunikation und Lüge*, <http://www.rhetorik.ch/Wahrheit/Wahrheit1.html>.

ten und Gebräuche, wenngleich andere oder simplere, und es verhält sich gewiss nicht so, wie Norbert Elias uns weismachen will, dass aus der Brutalität und dem Draufgängertum des mittelalterlichen Feudalismus erst eine Kultur – die höfische – erwuchs. Das Rittertum hatte eine Ritterkultur mit Spielregeln auf Turnieren, Wettkämpfen, in der Falkenzucht, im Minnesang, die bis hinauf zum Kaiser gepflegt wurde. Zwar aß man mit Fingern und aus einer Gemeinschaftsschüssel, wie dies noch heute in vielen Kulturen üblich ist (China, Arabien), nicht mit artifiziell verlängerten Fingern in Messern und Gabeln oder Stäbchen (Europa, Japan). Schon die altägyptischen Weisheitsbücher, die man als den ‚Knigge des Altertums‘ bezeichnet hat, stellen Benimmregeln bezüglich des Essens und Trinkens auf, indem sie beispielsweise raten, auf den eigenen Teller statt auf den des Herrn oder Gastgeber gierig zu schauen. All dies sind Abweichungen vom natürlichen, triebhaften Verhalten, das man als ehrlich und wahr bezeichnen kann. Sie dokumentieren die artifizielle Abgehobenheit vom natürlichen Verhalten, die wir mit Kultur und Zivilisation in Zusammenhang bringen und die Aufgabe hat, die Herrschaft über die natürlichen Lebensabläufe, Triebe, Instinkte und Begierden herzustellen, welche bei freiem Lauf leicht zur Verletzung der Gemüter, zu Aggression, Streit und Kampf führen können und ein geselliges Zusammenleben und friedliches Miteinander unmöglich machen. Diese artifiziellen Formen, die sich in Respekt vor dem Anderen, in Takt und Höflichkeit ausdrücken, dienen einem prosozialen Verhalten.

Das Problem von Wahrheit und Falschheit bzw. Lüge bestimmt aber nicht nur den gesellschaftlichen Bereich als einen praktisch-ethischen, sondern insbesondere den erkenntnistheoretischen, da es sich bei Wahrheit und Lüge um ein erkenntnistheoretisches Problem handelt. Gibt es überhaupt im theoretischen Sinne gesicherte Wahrheit und Unwahrheit? Wenn wir diese unterstellen, so werden wir sie vor allem im Bereich der Wissenschaft suchen, denn wo sonst sollte es eine fundierte Wahrheit geben, wenn nicht dort. Die Tatsache der Historizität der Wissenschaften – nicht nur der Geistes-, sondern auch der Naturwissenschaften – lässt uns jedoch stutzig werden. Gäbe es verbindliche Wahrheit im Unterschied zu Unwahrheit, dann stünde sie ein für alle Mal fest, und es bedürfte nicht einer mehr als 2000-jährigen Wissenschaftsgeschichte von immer neuen Vorstellungen und Meinungen, welche die alten Erkenntnisse durch innovative überholen, Vorausgehendes infrage stellen und ersetzen, ohne dass ein Endpunkt der Wahrheitssuche absehbar ist. Ist vielleicht wahre Erkenntnis stets zugleich unwahr und umgekehrt, was auf einen Relativismus schließen ließe? Um diesem Problem tiefer nachzugehen, sind der Wahrheits- und Falschheits- bzw. Lügenbegriff genauer zu eruieren. Dies soll so geschehen, dass zunächst das mit Wahrheit und Falschheit aufgeworfene Problem des Bezugs von Aussagen auf

Sachverhalte thematisiert wird, und zwar auf die Möglichkeit eines Gelingens oder Scheiterns. Denn traditionell und auch in modernen Theorien gilt noch immer die thomistische Formel von der Wahrheit als Übereinstimmung einer Aussage mit der Sache und Falschheit als Nicht-Übereinstimmung. Aus den Fehlleistungen resultieren verschiedene Arten von Wahrheit und Lüge, die genauer zu analysieren sind, was anhand exakter und präziser Definitionen geschehen soll. Diese Untersuchung wird einen größeren Umfang in Anspruch nehmen müssen, da mit ihr die Grundlagen eines neuen, tieferen Verständnisses von Wahrheit und Unwahrheit (Lüge) gelegt werden. Im Mittelpunkt stehen wird hier vor allem der aus der modernen Medienwissenschaft stammende Begriff der *filter bubble* (Echokammer), der als Paradigma nicht nur einer gruppenspezifischen, sondern auch einer kulturell geprägten Wahrheit gelten kann, der einer anderen Gruppe bzw. Kultur als unwahr erscheint. Sodann soll der Auftritt der Wahrheits- und Lügenbegriffe in diversen Bereichen historischer wie sachlicher Art detaillierter betrachtet werden, sowohl im Rückblick auf die Geschichte (die altägyptische und altgriechische), da sich diese – vor allem die letztere – teilweise gravierend von unseren heutigen Vorstellungen unterscheiden, weiterhin im Blick auf Naturethnien und Kinder sowie auf Politik und Sprache überhaupt, da in diesen weitgehende Übereinstimmungen bestehen. Wenn die Untersuchung auf eine Relativität von Wahrheit und Lüge hinausläuft, so ist dies nicht im oberflächlichen Sinne zu verstehen, sondern in dem tieferliegenden, der mit dem Phänomen der Sprache als einer prinzipiellen Metaphorik und kulturspezifischen Ausgestaltung zusammenhängt. Damit ist der Gang der Untersuchung vorgezeichnet.

I. Teil

Präzisierungen und Definitionen

1. Kapitel: Aspekte von Wahrheit und Lüge

1. Epistemologische und praktisch-ethische Ebene

Obzwar es sich bei dem Begriffspaar Wahrheit – Lüge um eine allgemein gebräuchliche, heute übliche, fast schon erstarrte Redewendung handelt, die einen Gegensatz suggeriert, bedarf sie einer Präzisierung; denn Wahrheit ist eindeutig ein epistemologischer Begriff, der dem objektiven Bereich angehört und auf den sich eine Aussage, Meinung oder schlichte Konstatierung in vorgeblich richtiger, unverstellter Weise bezieht, Lüge hingegen impliziert mehr und reicht über den epistemologischen Bereich in den ethischen hinein, indem sie stets mit einer subjektiven Intention der Täuschung verbunden ist, meist zum Schaden der anderen Person und zum Vorteil der eigenen, sei es, um die eigene Haut zu retten oder sich einen Profit zu erschleichen. Allerdings gibt es auch Lügen aus Not und Barmherzigkeit zur Schonung und zum Wohl des Anderen, die dann verbrämend Not-, Barmherzigkeits- oder Höflichkeitslügen genannt werden. Das eigentliche kontradiktorische Gegenteil zu Wahrheit wäre Unwahrheit bzw. Falschheit, nicht Lüge.³ Der Gegensatz der Adjektive wahr/ unwahr (falsch) ist unproblematisch.

Wenn Lügen dennoch als Gegensatz zu Wahrheit auf epistemologischer Ebene behandelt werden, dann deshalb, weil wir auch bezüglich unbeabsichtigter Verstellungen in der Natur von ‚lügen‘ und ‚täuschen‘ sprechen, so wenn ein Tier, z.B. ein Schmetterling bei Mimikry drohende Eulenaugen vor-täuscht, um Fressfeinde abzuschrecken, oder eine Pflanze wie die Orchidee

3 Obwohl auch Falschheit bereits Anklänge an ethisches Verhalten enthält, z.B. im Sinne von Verlogenheit.

zum Anlocken von Beutetieren zwecks Nahrungsbeschaffung tierische Gerüche imitiert. Obgleich hier keinerlei bewusste und gewollte Absicht vorliegt, interpretieren wir gemäß unserer Vorstellungs- und Handlungsweise die Natur, indem wir ihr Absichten supponieren – Immanuel Kant hätte hier von reflexiver, nicht von bestimmender Urteilskraft gesprochen.

Bezüglich Wahrheit und Lüge sind prinzipiell zwei Ebenen zu unterscheiden: eine theoretisch-epistemologische und eine praktisch-ethische. Auf der ersteren hat man es mit Wahrheit und Falschheit im Sinne von Konstatierung oder Verfehlung objektiver Tatsachen zu tun, wobei die Verfehlungen diverser Art sein können, bestehend in optischer, akustischer, olfaktorischer oder gustatorischer Täuschung, in Irrtum und Fehltrug oder auch grundsätzlich unterschiedlicher Deutung, auf der zweiten Ebene mit Wahrhaftigkeit, Redlichkeit, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und deren Gegenteil: Unaufrichtigkeit, Unredlichkeit, Verlogenheit als sittlichen Verhaltensweisen und Zuständen, sofern in diesen eine Täuschungsabsicht zum Zuge kommt, die mit List und Hinterhältigkeit verbunden ist und bis zu Intrige, Lug und Betrug, Meineid reicht.

Um im Falle von Verfehlung von Täuschung und Lüge überhaupt sprechen zu können, bedarf es der Wahrheit als eines Maßstabs, an dem der Grad der Verfehlung gemessen werden kann. Der Wahrheitsanspruch fungiert als Voraussetzung von Lüge. Sollte sich herausstellen, dass dieser Anspruch nicht erfüllbar, das Vorliegen von Wahrheit nicht nachweisbar ist, dann scheidet dieses Modell einer einseitigen Ausrichtung auf Wahrheit, und Wahrheit und Lüge avancieren zu Relativa, wobei scheinbare Täuschung wahr sein kann und scheinbare Wahrheit täuschend. Auf diese These und ihren Beweis wird unsere Untersuchung herauslaufen; sie wird sich als unvermeidbar erweisen.

2. Definitionen von Wahrheit und ihr Scheitern

Traditionell definieren wir Wahrheit im epistemologischen Sinne mit Hilfe der thomistischen Formel von der *adaequatio intellectus rei*, der Anpassung des Geistes an die Sache. Thomas von Aquin kennt zwei Anpassungsarten, die des Geistes an die Sache, die zur Vorstellung von der Sache führt, und die umgekehrte der Sache an den Geist, wie sie in der Kunst vorliegt, bei der die Anfertigung eines Werkes sich nach einem ideellen Vorbild richtet, das der Künstler im Kopfe hat. In einem ganz weiten Sinne könnte man die letztere Art auch auf die praktisch-ethische Anpassung des Verhaltens und Gebarens des Menschen an eine Idee – eine Idee sittlicher Art – anwenden und als Begründung der Ethik verstehen, was Thomas allerdings nicht tut. Vielmehr belässt er es vage bei der Kunst. In der *Summa theologiae* heißt es:

„Die Wahrheit besteht in der vollständigen Angleichung (*adaequatio*) von Ding und Verstand (*intellectus*) [...]. Sind [...] die Dinge Regel und Maß des Verstandes, so besteht die Wahrheit in der Angleichung des Verstandes an das Ding, wie es bei uns ist. Denn deswegen, daß das Ding ist oder nicht ist, ist unsere Meinung und unsere Aussage wahr oder falsch. Ist aber der Verstand Regel und Maß der Dinge, so besteht die Wahrheit in der Angleichung der Dinge an den Verstand; wie man z.B. sagt, der Künstler mache ein wahres Kunstwerk, wenn es mit der Kunst [Idee] übereinstimmt.“⁴

Nun zeigt jedoch ein Rückblick auf die Geistes- und Philosophiegeschichte, dass alle Versuche, auf der Basis einer dualistischen Weltansicht zwei heterogene Instanzen wie Geist und Materie (Sache, Ding) einander anzupassen, gescheitert sind, sowohl wenn die Passung im Sinne von Form und Inhalt verstanden wird wie im Sinne zweier unterschiedlicher Instanzen oder Formen wie konvex und konkav wie auch im Sinne des Hinüberwanderns der Eigenschaften der einen Seite auf die andere und ihrer Transformation. Gegen das letztere Verständnis hat Kant in den *Prolegomena*, § 9, scharfe Kritik geübt, die seither vielfach wiederholt wurde. Kant sagt dort, dass es völlig „unbegreiflich“ sei, „wie die Anschauung einer gegenwärtigen Sache mir diese sollte zu erkennen geben, wie sie an sich ist, da ihre Eigenschaften nicht in meine Vorstellungskraft hinüber wandern“⁵ und dort die Vorstellung von der Sache hervorbringen können.

Bis heute ist die Transformation das große Problem der Neurophysiologie. Zwar vermag diese Wissenschaft Gehirnareale anzugeben, die als Sprachzentrum oder mathematisches Zentrum zu identifizieren sind,⁶ was sich durch operative Eingriffe nachweisen lässt, aber die Art und Weise der Entstehung der Vorstellungen bleibt ungeklärt. Auch sind die Gehirnvorgänge derart komplex und kompliziert, dass die Entstehung bestimmter Vorstellungen nicht an einzelne Gehirnareale geknüpft werden kann, sondern die Beteiligung vieler und durchgängiger Prozesse voraussetzt. Dass sich Epiphänomene auf materieller Basis einstellen, ist einsichtig, nicht aber,

4 Thomas von Aquin: *Summa theologica*, hrsg. vom Katholischen Akademikerverband, lateinisch-deutsch, übersetzt von Dominikanern und Benediktinern Deutschlands und Österreichs, Bd. 2: *Gottes Leben. Sein Erkennen und Wollen*, Salzburg, Leipzig 1934, S. 203 f (1. Quaestio 21, art. 2).

5 Immanuel Kant: *Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können*, § 9, Akademieausgabe, hrsg. von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, Bd.1 ff, Berlin 1902 ff, Bd. 4, S. 282.

6 So wird in der rechten Gehirnhemisphäre der Sitz anschaulich-künstlerischer Fähigkeiten gesehen, in der linken der Sitz analytisch-mathematischer Operationen.

wie die Transformation der nervlich vermittelten Daten geschieht. Die cartesianische Lösung, dass die Transformation von *res extensa* und *res cogitans* in dem einzig unpaarigen Organ des Körpers, das Descartes fand, der Hypophyse, nach dem *actio-reactio*-Prinzip stattfindet, erscheint uns heute ridikül, ebenso wie die an Descartes anschließenden Theorien des Okkasionalismus von Arnold Geulincx und Nicolas Malebranche, die unterstellen, dass jedes Mal bei einer Gelegenheit (*occasio*), sei es einer Erkenntnisbegehrung, einem Willensakt oder dem Vorliegen eines bestimmten Gegenstandes oder Sachverhalts, ein Hyperwesen wie Gott regulierend eingreife und auf der Gegenseite die korrespondierende Erscheinung herstelle, oder Gottfried Wilhelm Leibniz' Theorie der prästabilierten Harmonie, wonach Gott bei der Erschaffung der Welt ein für alle Mal die Korrespondenz festgelegt habe wie ein geschickter Uhrmacher, der zwei synchrone, absolut gleichgehende Uhren anfertigt. Alle diese Erklärungen basieren auf unbeweisbaren metaphysischen Prämissen. Dasselbe gilt für moderne Theorien, die lediglich von zwei heterogenen, jedoch parallelen Sprachsystemen wie dem physikalistischen und dem psychologischen sprechen und auf weitere Begründungen verzichten. Auch monistische Systeme, die entweder idealistisch aus dem Ich-Subjekt die Welt zu erklären versuchen, sei es formal oder gegebenenfalls materiell, oder realistisch aus der objektiven Materie den Hervorgang des Bewusstseins als letzte Aufgipfelung ihres Selbstverhältnisses verstehen wollen, sind keine geeigneten Kandidaten, und selbst moderne Theorien wie die von Humberto Maturana, der die Umwelt als Extrapolation der Gehirnstrukturen und ihrer kognitiven Verarbeitung versteht, erweisen sich als inadäquate, problematische Erklärungsmodelle. Zwar erscheinen sie zunächst als genial und überzeugend, indem sie den traditionellen Input-output-Standpunkt überwinden, übersehen aber den äußeren Einfluss, der zur Annahme einer bestimmten Umweltanschauung nötig ist.

Will man nicht auf rein spekulative Modelle wie die idealistische Kohärenztheorie einschwenken, die auf der widerspruchslösen Integrierbarkeit von Aussagen in ein schon vorhandenes Aussagensystem tendiert und Wahrheit als vollständiges, kohärentes Sprachsystem ansetzt, über das man nicht hinausgehen kann, da jede Erfassung von Welt bereits sprachlich artikuliert ist, will man ebenso sich nicht auf das phänomenologische Gegenmodell einer Offenbarungstheorie seitens der Dinge à la Heidegger einlassen, die nur individuell vollziehbar, aber nicht intersubjektiv kommunizierbar und vermittelbar ist, so scheint sich nur noch das naturalistische Modell der Evolution anzubieten. Es besagt, dass im Laufe der menschlichen Evolution sich der menschliche Geist bestmöglich an die Umwelt angepasst habe, die als reale auch die wahre sei. Das hat den Vorteil, Leben und Überleben der Menschengattung durch bestmögliche Adaption nach dem darwinistischen

Prinzip *survival of the fittest* zu erklären, wengleich nicht in dem groben Sinne, in dem Bertrand Russell sie kritisiert, der Wahrheit und Nützlichkeit identifiziert. Mag es für bestimmte Menschen auch nützlich sein, an den Weihnachtsmann zu glauben oder religiös an Gott, so legitimiert die bloße Nützlichkeit der Überzeugung noch keineswegs den Beweis von deren Existenz. Nützlichkeit im naturalistischen Sinne als Möglichkeit zu leben und zu überleben versteht sich als Ergebnis des evolutionären Überlebenskampfes und der Adaptionstrategie an neue Situationen, die von existenzieller Bedeutung sind. Wäre die Erkenntnis des Menschen und der übrigen Lebewesen der natürlichen Umgebung nicht konform, vielmehr völlig inadäquat, so wäre ein Überleben kaum denkbar. Doch auch gegen diese These erhebt sich der Einwand, dass die unterstellte Weiterentwicklung und die prinzipielle Offenheit der Zukunft ein Ansichsein von Welt und Mensch bzw. den übrigen Lebewesen ausschließen. Mag auch eine gewisse Vorgegebenheit der Welt vorausgesetzt werden, sofern man nicht gänzlich in die Fänge des Idealismus geraten will, eine Angepasstheit der menschlichen Lebewesen an ihre spezifische Umwelt muss ebenso garantiert sein wie eine Angepasstheit der übrigen Gattungen und Arten von Lebewesen an die ihre, das aber führt die Annahme einer an sich bestehenden Welt ad absurdum. Greifvögel wie Adler, Falken, Sperber haben eine viel schärfere Sehkraft als der Mensch, die sie befähigt, aus großer Höhe einen Hasen oder eine Maus auf der Erde zu erblicken; Schlangen orientieren sich über Wärmesensoren und taktile Vermögen an ihren Beuteobjekten, Fledermäuse benutzen Schallwellen, um das Anstoßen an Felswänden zu vermeiden; viele Tiere orientieren sich über den Geruchssinn, mit dem sie Nahrung erspüren und Genießbares von Un genießbarem abgrenzen.⁷ Angesichts einer Pluralität von Wahrheiten, zumindest einer für jede Gattung von Lebewesen, wenn nicht einer für jedes Individuum, artikuliert die Redeweise von einer einzigen Wahrheit ein unerkennbares Ideal, auf das sich nicht alle in gleicher Weise verständigen können.⁸ Die Welt wird zur subjektiven Erscheinung von Welt gemäß jeder Gattung und Art von Lebewesen und, wie noch zu zeigen sein wird, auch gemäß kultureller Einstellungen, so dass von universeller Wahrheit nicht die Rede sein kann. Damit wird auch die Annahme einer generell konstatierbaren Falschheit bzw. Lüge obsolet.

7 Auch Naturvölker riechen zunächst ihnen Unbekanntes, woher das Sprichwort resultieren dürfte, jemanden gut oder nicht gut riechen können.

8 Zu den Komplikationen der Wahrheitstheorien vgl. Karen Gloy: *Wahrheitstheorien*, Tübingen, Basel 2004.

3. Definitionen von Lüge im epistemischen Bereich: Sinnestäuschung, Irrtum, Perspektivismus, Filter bubbles, Fake News, Mimikry usw.

1. Sinnliche Täuschung

Bei der normalen, durchschnittlichen Wahrnehmungserkenntnis können Täuschungen auftreten sowohl sinnlicher wie intellektueller Art. Da sie als unbewusste und ungewollte Fehlleistungen gelten, werden sie definitorisch von der Lüge als bewusster und gewollter Fehlaussage unterschieden, auch wenn sie umgangssprachlich unter Täuschungen rubriziert werden. Die Lüge erfolgt stets absichtlich mit einer gewissen Verstellungstendenz, nicht so die sinnliche Täuschung und der Irrtum.

Sinnliche Täuschungen lassen sich im Falle aller fünf Sinne konstatieren, der optischen, akustischen, olfaktorischen, gustatorischen und haptischen, wobei sowohl kontingente wie reguläre Täuschungen auftreten, für welche letzteren sich Psychologie, Neurophysiologie und Kunst interessieren.

Kontingente Täuschungen sind bei jeder Gelegenheit möglich, so wenn wir aus einiger Entfernung eine Tonscherbe sehen, diese jedoch für eine Speckschwarte halten, bis die Annäherung und genauere Untersuchung uns eines Besseren belehrt, oder wenn wir auf dem Bahnsteig Herrn x erwarten und diesen mit einem aus der Ferne gesehenen Herrn y von gleicher Statur, Haltung und Gebärde verwechseln, bei Näheretreten jedoch die Sinnestäuschung bemerken. Konstant auftretende Täuschungen der Sinne, die zunehmend auch artifiziell erzeugt werden, sind zum präferierten Operationsfeld der modernen Industrie avanciert, sei es der Lebensmittelindustrie, der Geschmacks- und Geruchsindustrie, der Parfümerie.

Aus den diversen Sinnesbereichen seien einige teils altbekannte, teils besonders markante Beispiele genannt:

Der am besten erforschte Bereich ist der optische, dessen Objekte durch Größe, Form, Umriss, Bewegung und Farbe bestimmt sind. Aus dem Alltag und aus der Physik ist die Lichtbrechung bekannt, bei der ein Gegenstand verformt oder an einem anderen Ort als erwartet auftritt. Taucht man beim Rudern ein gerades Paddel ins Wasser, so erscheint es gebrochen, ein Phänomen, das den Gesetzen der Lichtbrechung in unterschiedlichen Medien wie dünnerer Luft und dichterem Wasser gehorcht. Ebenso wird eine ins Wasser geworfene Münze nicht am erwarteten Platz des Brunnens oder Wasserbeckens lokalisiert, sondern an einem davon entfernten, da der Blick dem geraden Sehstrahl folgt und die Münze an einem anderen Ort vermutet als dem tatsächlich wahrnehmbaren. Das menschliche Auge folgt gradlinig dem sich ausbreitenden Lichtstrahl und bemerkt den Knick an der Grenzfläche nicht.

Ebenso bekannt ist die optische Farbtäuschung. Hat man längere Zeit den Blick auf ein grellfarbenedes grünes Quadrat gerichtet und schaut dann daneben, so bemerkt man ein rötliches Nachbild, das dem Gesetz der Spektralfarben folgt, in diesem Falle grün/rot.

Ein Beispiel für eine Größentäuschung liegt vor in einem Experiment, bei dem man eine blaue Kugel von bestimmter Größe ringsherum mit einer Gruppe anderer Kugeln umgibt. Je nachdem, ob diese größer oder kleiner sind als die umgebene, erscheint diese unterschiedlich groß. – Bei einem Foto mit hinaufführender, sich verzügender Treppe, auf der sich gleichgroße Personen oben auf der Treppe, in der Mitte und unten befinden, erscheinen die oberen im Vergleich zu den mittleren und unteren minimiert, da wir erfahrungsgemäß entferntere Gegenstände kleiner wahrnehmen, nähere größer.⁹ Die subjektive Wahrnehmung wird vom Gehirn und seiner Erinnerung gesteuert und beeinflusst.

Eines der frappantesten Beispiele ist die Hervorzauberung von Personen und Gegenständen über die Holographie, die einem alten Schauspielertrick in der Illusionskunst entspricht. *Spektrum.de* vom 2.5.2017 berichtete, wie im französischen Präsidentschaftswahlkampf der parteiunabhängige Kandidat Jean-Luc Mélenchon auf einer Wahlkundgebung der Linken in Paris erschien und mit frenetischem Beifall bedacht wurde, obgleich er sich im 500 km entfernten Lyon aufhielt, von wo seine Erscheinung und Rede übertragen wurden. Möglich war dies dank der holographischen Methode zur Erzeugung dreidimensionaler Bilder, die auf den britischen Erfinder John Pepper zurückgeht und bei deren moderner Weiterentwicklung ein an der Decke angebrachter Projektor ein normales Video auf einen spiegelnden Boden projiziert, das von dort in einem bestimmten Winkel auf eine transparente Folie reflektiert wird.¹⁰

Was akustische Täuschungen betrifft, so beruft man sich zumeist auf eine Reihe von Fällen wie die Shepard-Skala, die nach ihrem Entdecker Roger Shepard benannt wurde, oder auf das Triton-Paradox und den Franssen-Effekt.¹¹ Nacheinander erklingende Shepard-Töne im Abstand eines Tritonus erzeugen bei verschiedenen Hörern unterschiedliche Eindrücke. Von dem einen werden sie als aufsteigendes Intervall, von dem anderen als absteigendes registriert. Im Franssen-Effekt geht es um die Bestimmung der Richtung von Schallwellen in Hallenräumen. Eine eindeutige Richtungsbestimmung ist nur möglich, wenn Lautstärke und Klangfarbe sich ändern.

9 Vgl. *Optische Täuschung*, Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Optische_Täuschung, S. 4 von 10.

10 Vgl. Janosch Deeg: *Der Traum von der täuschend echten Abbildung*, in: *Spektrum.de* 2.5.2017.

11 Vgl. *Akustische Täuschung*, Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Akustische_Täuschung, S. 1–4.